

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 88 (2008)
Heft: 960

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Iso Camartin, *Die Geschichten des Herrn Casparis*. 2008. 271 Seiten. Gebunden
sFr 35.90 (UVP) / EUR 19.90
978-3-406-57036-0

Wie unsere Welt sein sollte, wie man sie sich einzurichten wünscht, woher diese Wünsche kommen und wie man sie mit anderen teilen kann, welche geheimnisvollen Beziehungen sich zwischen dem einzelnen und der Welt entspinnen und wie sie das Leben steuern, was für Menschen, Landschaften, Bücher, was für eine Musik und Lebenskultur einen dabei begleiten – das ist das Thema dieser geistreichen und klugen, unterhaltsamen und anregenden Geschichten.



Iso Camartin ist Literatur- und Kulturwissenschaftler, Philosoph und Schriftsteller, Literaturkritiker und seit 2004 verantwortlich für die „Opernwerkstatt“ am Opernhaus Zürich.

C.H. BECK
www.chbeck.de

Sachbuch

Fulvio Pelli (Hrsg.)

«37 Gründe, liberal zu sein»

Zürich: Verlag Orell Füssli, 2007

Noch vor den Parlamentswahlen 2007 hat Fulvio Pelli, der amtierende Präsident der FDP Schweiz, einen Sammelband zum Thema Liberalismus herausgegeben. Im Vorwort beschreibt er nicht ohne Selbstironie die Entstehungsgeschichte der Publikation, und er nennt das wenig ambitionierte Resultat *«ein blaues Etwas, das nur helfen soll, herauszufinden, was den einen oder andern dazu bewegt, sich im Liberalismus wiederzufinden und zu versuchen, ihn im täglichen Leben in die Praxis umzusetzen»*. Jenes fällt bekanntlich leichter als dieses – auch nach der Lektüre des vielfältigen Sammelbandes, der ganz bewusst nicht als Katechismus daherkommt, sondern als Collage aus persönlichen Bekenntnissen. Selbst im Autorenverzeichnis finden sich Hinweise auf den durchaus undogmatischen Charakter des Bändchens. Es ist zwar mehr als ein unverbindlicher Werbeprospekt, will aber keinesfalls eine systematische Darstellung einer vorherrschenden oder gar verbindlichen freisinnigen Parteilinie bieten. In humorvoller Vorwegnahme einer möglichen Kritik wird am Schluss des Paperbacks unter den Autoren auch der Zufall erwähnt als *«ständiger Mitarbeiter vieler Publikationen»*. Zufällige Impulsivität und Kreativität kommen denn auch in den 37 Kapiteln ausgiebig zum Ausdruck, die mehr als nur 37 Gründe liefern, liberal zu sein.

Der Naturwissenschaftler Gottfried Schatz bringt es im Kapitel 6 auf den Punkt: ein Liberaler war für seinen alten Religionslehrer ein Gottloser, für seine rebellischen Kinder jeder Vater ausser

dem eigenen, für seine linksintellektuellen Studenten ein Steinzeit-Kapitalist. Es fällt also zweifellos leichter zu umschreiben, wogegen man sich als Liberaler auflehnt, als wofür man sich einsetzt. Das muss nicht unbedingt als dogmatische Schwäche ausgelegt werden. Die Freisinnigen müssen wieder lernen, im richtigen Moment und in der richtigen Konstellation nein zu sagen. Freiheit bedeutet Nein zu mehr Zwang und Fremdbestimmung und Nein zu mehr Staatsapparat und mehr Steuern. Der hohe Stellenwert liberaler Steuerkepsis kommt mindestens in *einem* Beitrag, im Kapitel 20 des Zürcher FDP-Nationalrats Ruedi Noser, zum Ausdruck. Gerold Bührer, dem Präsidenten des Wirtschaftsverbandes *économiesuisse* bleibt es vorbehalten, auf die zentrale Bedeutung des Wettbewerbs aufmerksam zu machen.

Es ist beruhigend zu wissen, dass einer der Autoren, ein ehemaliger Sozialdemokrat, bereit ist, sich als Liberalen zu bekennen – und zwar deshalb, weil *«die Argumente dafür sprechen»*. Das passiert nicht immer, aber immer öfter. Im Literaturverzeichnis finden sich die wichtigsten liberalen Klassiker, an der Spitze Frédéric Bastiat, der für jeden Freisinnigen, der *«Wir Liberalen»* sagt, Pflichtlektüre sein sollte. Ausser dem Waadtländer Benjamin Constant, der sich selbst eher als Franzose fühlte, schaffte es kein Schweizer in die Liste der 16 liberalen Erzväter. Das Erfreuliche und Erfrischende an dem *«blauen Etwas»* ist die auch bei der Auswahl der Autorinnen und Autoren spürbare Sympathie für Offenheit, Vielfalt und für Neugierde. Martin Meyer windet ihr in seinem Beitrag mit guten Gründen ein liberales Kränzchen. Insgesamt kommt – ohne ausdrücklich erwähnt zu sein – der Humor, der uns in selbstgewählten und fremdbestimmten Abhängigkeiten das Leben erleichtert und einen wichtigen Nährboden der Freiheit bildet, in verschiedenen Beiträgen zum Zug. War es bereits etwas Galgenhumor, der über das eher schlechte Abschneiden der FDP in den letzten Wahlen hinwegtrösten sollte?

besprochen von ROBERT NEF